

LCH für klaren, verbindlichen «Lehrplan 21»

«Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer erneuert sein deutliches Bekenntnis zur Notwendigkeit einer besseren Auftragsklärung für die Volksschule», hält der LCH in seiner Vernehmlassung zu den Grundlagen für den «Lehrplan 21» fest. Diese Klärung solle für alle 21 deutsch- und gemischt-sprachigen Kantone einheitlich erfolgen, also auch für jene Kantone, welche dem HarmoS-Konkordat nicht oder noch nicht beigetreten sind.

Die Meinungsbildung innerhalb des Dachverbandes habe ein ausserordentlich differenziertes Bild ergeben, schreibt der LCH in der Zusammenfassung seiner Stellungnahme, die auf den Beiträgen von 20 Kantonalverbänden und neun Stufen- und Fachorganisationen beruht. Der Text ist auf www.lch.ch abrufbar.

Gemeinsame Studententafel

Die Schaffung einer gemeinsamen verbindlichen Rahmenstudententafel wird vom LCH klar unterstützt. Dabei sei jedoch noch vertieft zu diskutieren, ob man nicht vom bisherigen System der Wochenstudententafel abweichen und zu einem neuen System einer Jahresstudententafel mit entsprechenden Freiheiten für die Schulen wechseln soll.

Bezüglich der Bandbreiten in einer Deutschschweizer Studententafel gehen die Auffassungen innerhalb des Verbandes auseinander. Klar ist für den LCH jedoch: «Mit einer grosszügigen Toleranz dürfte der angestrebte Koordinationseffekt höchstens auf der Ebene der politischen Rhetorik, nicht aber auf der Ebene der Schulpraxis zu realisieren sein.»

B.S.

Weiter im Netz

www.lch.ch

«Passepartout»: Fünf Verbände fordern Zeit

Die LCH-Sektionen der Kantone Bern, Baselland, Basel-Stadt, Solothurn und Oberwallis stören sich am überhasteten Zeitplan bei der Einführung des Fremdsprachenkonzepts «Passepartout», wie sie in der folgenden Medienmitteilung festhalten.

Die Lehrmittel sind noch kaum getestet worden, die Weiterbildung läuft erst an, viele Fragen, welche die Umsetzung und das Statut der Lehrpersonen betreffen, sind noch offen und andere Projekte belasten die Schule schon heute stark – dies sind die Gründe, warum die Berufsverbände der Lehrerinnen und Lehrer der Kantone Bern, Baselland, Basel-Stadt, Solothurn und Oberwallis ein Moratorium bei der Einführung des Fremdsprachenkonzepts «Passepartout» fordern. In zwei Jahren sollen alle Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse in den «Passepartout»-Kantonen mit dem Französischunterricht beginnen. Zwei Jahre später sollen die Jugendlichen dann mit dem Englischunterricht starten. Die Berufsverbände der Lehrerinnen und Lehrer der Kantone Bern, Baselland, Basel-Stadt, Solothurn und Oberwallis stören sich aber am überhasteten Zeitplan. Die zwei verbleibenden Jahre reichen nicht für eine seriöse Schulung der Lehrpersonen und für die nötigen Testreihen der Lehrmittel in allen beteiligten Kantonen. Zudem ist die Schule in den meisten Kantonen bereits durch andere Reformprojekte stark belastet.

Um die Lehrpersonen fachlich und methodisch-didaktisch auf den Frühfremdsprachenunterricht vorzubereiten, sind vorrangig zusätzliche zeitliche Ressourcen nötig.

Die Berufsverbände der fünf Kantone fordern in einem offenen Brief an die Erziehungsdirektionen und Bildungsdepartemente zusätzliche Zeit bei der Umsetzung des «Passepartout»-Projektes.

«Wird das Projekt in der vorgesehenen Zeit durchgezogen, befürchten wir negative Auswirkungen auf den Fremdsprachenunterricht. Durch die ungenügende Vorbereitung und die überstürzte Einführung werden auch die allgemeine Schulqualität und die Gesundheit der Lehrpersonen beeinträchtigt. Wir fordern darum dringend ein Verschieben der Fristen um mindestens drei Jahre», halten die fünf Verbände in ihrem offenen Brief fest. pd

Weiter im Netz

Websites der Berufsorganisationen der betroffenen Kantone, zum Beispiel www.lebe.ch

Weiter im Text

BILDUNG SCHWEIZ 5/09: «Une mission impossible and a mission impossible too»

Wo der Schuh drückt

Hühneraugenpflaster verteilten Lehrerinnen und Lehrer am 10. Juni an die Mitglieder des Berner Kantonsparlaments. Zudem wurden vor dem Rathaus alte Schuhe deponiert, welche die Druckstellen im Lehrberuf symbolisieren sollten. Der Berufsverband der Lehrpersonen im Kanton Bern LEBE fordert unter anderem, dass die vor neun Jahren aus Spargründen eingeführte zusätzliche Pflichtlektion wieder abgeschafft wird.

Was, Wann, Wo

Sprachliche Bildung im Zentrum

«Unterricht konkret. Sprachliche Bildung» – Grundlagen, Lehrmaterialien und Förderideen für den Unterricht an der Volksschule stehen im Zentrum einer Tagung vom 9. September 2009 an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Basel. Sie richtet sich an Lehrpersonen aller Volksschulstufen und weitere Interessierte. Information: www.zentrumlesen.ch

Umgang mit Risiken

Im Pilotprojekt «risk it – Jugendliche zeigen wie» wollen die SAJV, die Pfadibewegung Schweiz, Jungwacht Blauring Schweiz und Help-Samariterjugend gemeinsam mit Jugendlichen einen gesunden Umgang mit Risiken definieren und erlernen. «risk it» befähigt Leiterinnen und Leiter von Jugendgruppen im Alter von 14 bis 20 Jahren, Risiken für sich persönlich einzuschätzen und angemessen damit umzugehen. Zudem werden die Jugendlichen dafür ausgebildet, ihre Kompetenzen an ihr Umfeld weiterzugeben. Die Ausbildungswochenenden beginnen im August 2009, im Dezember wird die Pilotphase abgeschlossen sein. Info: www.risk-it.ch

perspectiva-Kongress

«Mensch ändere dich nicht!? Eine Spielanleitung für den Wandel», lautet der Titel des perspectiva-Kongresses, der am 14./15. November 2009 in Basel stattfindet. Referentinnen und Referenten wie der ehemalige Klinikdirektor der Psychiatrischen Universitätsklinik Prof. Dr. Daniel Hell, der Zürcher Professor für Neuropsychologie Lutz Jäncke, der Theologe Pierre Stutz, die Psycho-Philosophin Ute Lauterbach, der Fernsehmoderator Patrick Rohr u.a. gehen der Frage nach, wie eine lebendigere und erfüllendere Lebensgestaltung verwirklicht werden kann. Informationen: www.perspectiva.ch